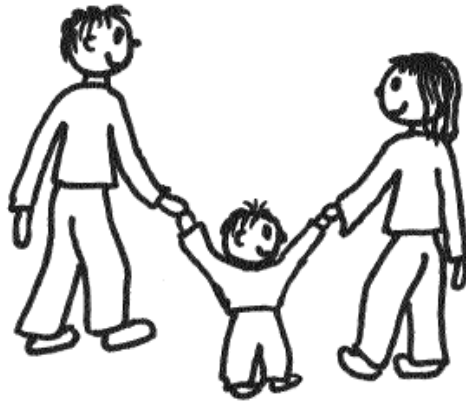


natürlich begleiten

Artgerechte Kindererziehung



Daniela Bissig-Bestgen

1. Bedürfnisse:

Nur wenn ich als Mutter oder Vater meinem Kind das gebe, was es **unbedingt braucht***, kann es **friedlich spielen**. (*Nahrung, Wärme, frische Luft, Regelmässigkeit, Humor, Bewegung, Halt, Angehört- und Verstandenwerden, Selbstbestimmung, Aufzeigen von Grenzen, Kontakte, Ruhe, Anregung - aber **von nichts zu viel!**)

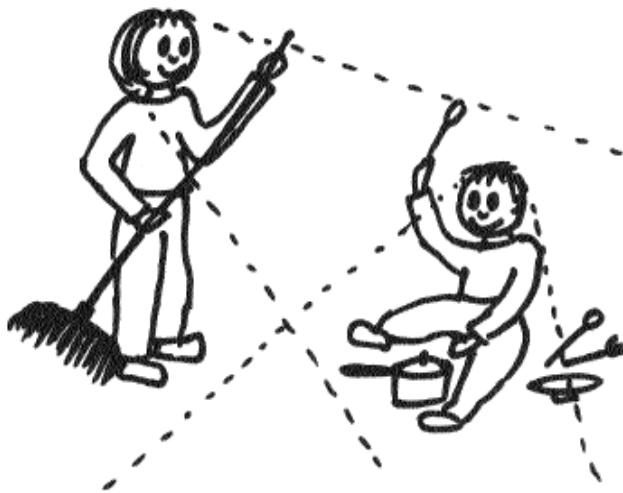
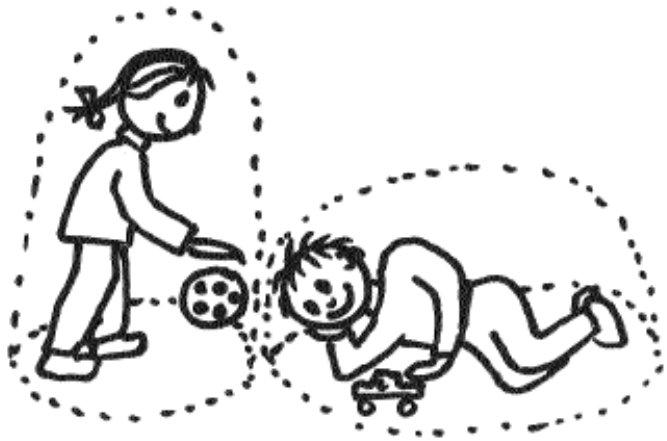


2. Leittier:

Wie ein vertrauenswürdiges Herdenleittier biete ich meinem Kind täglich einen **massvollen, Halt gebenden Rahmen an**, in dem es sich geborgen, sicher und frei fühlen kann. Zudem ist es meine **elterliche Aufgabe**, mein Kind beim Spielen, bei Alltagsarbeiten oder unterwegs beiläufig **auf Schönheiten, Gefahren, Zusammenhänge und eigene Erfahrungen hinzuweisen** (als Orientierungshilfe), damit es lernt, sich **sinnvoll** zu verhalten.

3. Reviere:

Ich mache mein Kind zu Hause und in der Öffentlichkeit auf die unsichtbaren *Reviergrenzen* aller Lebewesen aufmerksam und hindere es jedes Mal freundlich, aber sehr bestimmt **daran, diese ungefragt zu überschreiten** (notfalls durch Festhalten). Im eigenen Revier (Körper, persönliche Dinge, Ansichten) darf es jedoch stets **für sich selber entscheiden**, *sobald* es fähig ist, die aufgezeigten Folgen auch selbst zu tragen.

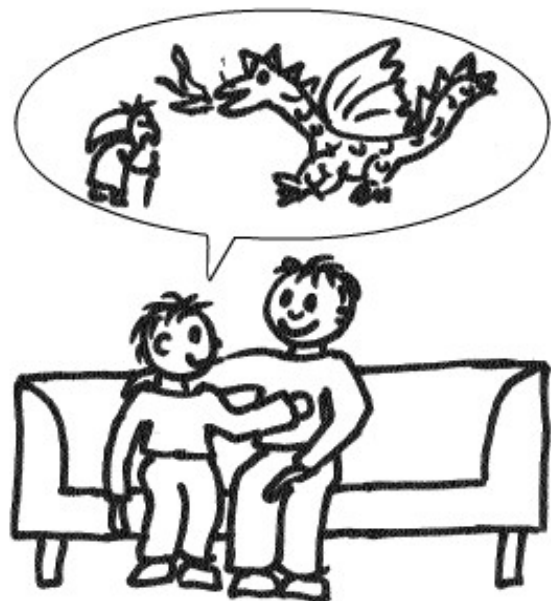


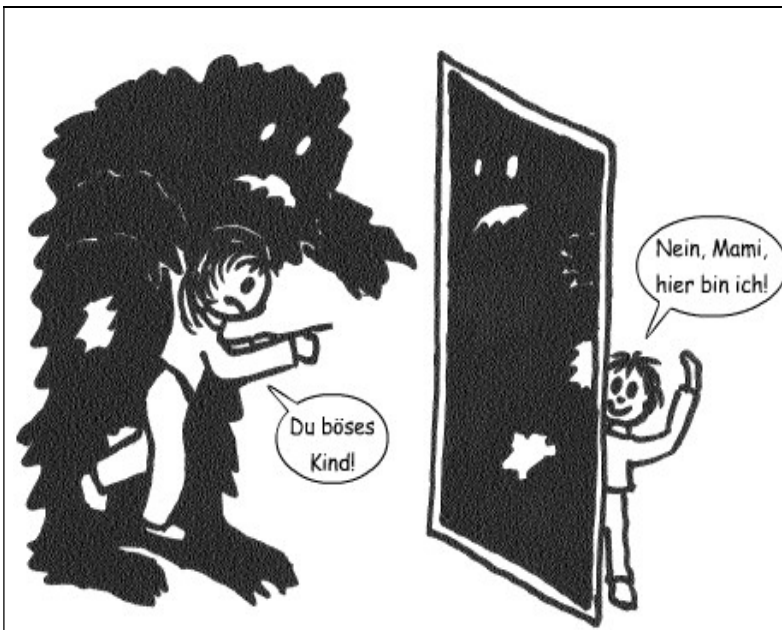
4. Wahrnehmung:

Wenn wir beide oft miteinander **sprechen**, im Alltag auch **Kleinigkeiten bewusst wahrnehmen** und sowohl drinnen wie draussen alles **Mögliche neugierig selbsttätig ausprobieren**, so fördert dies nicht nur die geistige Intelligenz meines Kindes, sondern auch sein Einfühlungsvermögen. Auf diese Weise wird es schon früh fähig, **rücksichtsvoll und achtsam** mit seinen Mitmenschen, der Natur und mit sich selber umzugehen.

5. Symbolsprache:

In seinen Träumen, Zeichnungen und Rollenspielen drückt mein Kind all das aus, was es gerade tief drin in seiner Seele empfindet und eigentlich gar nicht in Worte fassen könnte. Es benützt dabei - wie bereits die Menschen der Steinzeit - ganz unbewusst all die uralten, einfachen **Symbolbilder**, welche automatisch unzählige **Assoziationen** in uns auslösen. Mit deren Hilfe kann ich *vorsichtig erahnen* (aber nicht wissen!), was in meinem Kind im Moment ungefähr vor sich geht. Solche Meldungen aus dem Unbewussten dürfen aber nicht zerredet oder ausgeplaudert werden (Revierverletzung!), sondern sie helfen mir einfach, **mein Kind besser zu verstehen**.



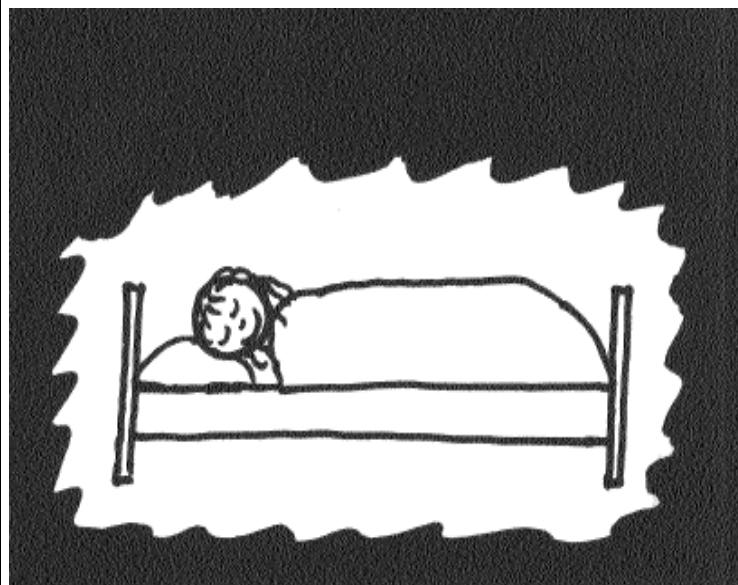


6. Innenwelt:

Unsere Psyche können wir uns symbolisch als von *Figuren* bevölkerte *Landschaft* vorstellen. Mein '**bewusstes Ich**' z.B. ist der *aktiv handelnde* Held in mir, der mit seinen Gefährten den inneren Lebensweg zu bewältigen hat. Mein '**seelischer Schatten**' ist hierbei als *lockerer, unterbewusster* Teil von mir für Spass, Kreativität und Ausruhen zuständig. Doch da er Grenzen leicht übersieht,

stolpert er oft, verletzt dabei sich und andere psychisch (Komplexwunden!) und lässt uns in Panik übertrieben reagieren (emotional oder verdrängend, auf andere projizierend oder die Realität verzerrend).

Mein Kind und ich können jedoch lernen, mit unserem bewussten Ich den ausrastenden Schatten *in der Vorstellung* beruhigend 'an die Leine' zu nehmen und danach seinem Alarmsignal ernsthaft nachzugehen. Solch weisen Rat erhalten wir von unserem '**inneren Helfer**', der als unser Gewissen wie ein Engel *immer genau weiss*, was für uns richtig und was falsch ist. So kann er uns stets weise auf unseren ureigenen Lebensweg zurückführen - falls wir bereit sind, auf ihn und die übrigen Seelen-Figuren (Tiere, Kleinkind, Frau, Alter usw.) zu hören.



7. Verwurzelung:

Obwohl ich als Mutter oder Vater für mein Kind niemals perfekt sein kann, spüre ich dennoch, dass ich **vom Urgrund allen Seins gewollt und bedingungslos geliebt** bin. Dieses *Getragensein* ermögliche ich auch meinem Kind, indem ich es schon früh mit dem genialen Erfinder des gesamten Universums bekannt mache. Frei von unnötigen Ängsten entwickelt es so **Gottvertrauen, Selbstvertrauen und psychische Stabilität**.

8. Liebesfähigkeit:

Ich liebe mein Kind *nicht*, wenn ich ihm alles abnehme und ihm alles durchgehen lasse. **Echte Liebe gebe ich meinem Kind, wenn ich seine Eigenart und seine Beiträge erfreut annehme**, nur seine natürlichen Bedürfnisse **stille**, sein persönliches Revier konsequent **achte** und es daran **hindere**, fremde Reviergrenzen ungefragt zu übertreten. Ich *liebe* es auch, wenn ich ihm alles Wichtige **zeige** und sein Selber-Tun und -Entscheiden täglich einfach aus dem Hintergrund **begleite** - damit es selbst fähig wird, andere auf diese Weise zu lieben.



9. Problem-

bearbeitung:

Ich betrachte ein aktuelles Problem als Vater oder Mutter zuerst immer mal alleine und höre mir dann genau an, was mein Kind dazu zu sagen hat. Daraufhin suchen wir *gemeinsam* eine **Lösung** und setzen diese *konsequent* um. Wenn nötig, machen wir uns (beiden?) einen mehrwöchigen **Feldchen-Plan** (*kleine* Belohnung in Aussicht), bis das gewünschte Verhalten zur Gewohnheit geworden ist.

10. Auswirkungen:

Wenn ich als Mutter oder Vater mein Kind auf diese Weise *natürlich begleite*, entwickelt es sich beiläufig zu einem interessierten, eigenständigen, einfühlsamen, unvoreingenommenen, dankbaren, suchtresistenten zuversichtlichen, friedlichen, gefreuten - eben zu einem **echt liebesfähigen Menschen**, der selbstbewusst seinen ganz eigenen Weg durchs Leben finden wird. **Erziehungsziel erreicht!!!**

